

**Zeitschrift:** Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =  
Gazetta militare svizzera

**Band:** 16=36 (1870)

**Heft:** 23

**Rubrik:** Ausland

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 17.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Der Unteroffiziersverein schliesst sich als solcher dem eignen Feldwaffensvereine nicht an, sondern es ist jedem einzelnen Mitglied überlassen, denselben beizutreten oder nicht."

d) Thätigkeit außer dem Vereine. Nach Gründung und Konstituierung der Wehrvereine auf der Landschaft hat die Thätigkeit außer unserem Kreise mehr oder weniger abgenommen. Trotzdem aber stehen wir in steter Verbindung mit den Verbindungen der verschiedenen Gesellschaften und werden dieselben auch nicht aus dem Auge lassen. Uebrigens können wir die erfreuliche Wahrnehmung machen, daß unsere Arbeit nicht umsonst war, wenn man die Thätigkeit dieser Vereine beobachten kann.

Wie früher, so wurden wir auch den letzten Herbst beim Kadetten-Schützenfest, welches auf dem Militärschießplatz abgehalten wurde, vom Tit. Militärdepartement mit der Leitung und Durchführung dieses schönen Jugendfestes betraut, welcher Aufgabe wir uns zur Zufriedenheit des Herrn Militärdirektors und Oberinspektors entledigt haben.

Als im Frühling 1869 die biesige Sektion des Grüttivereins aus ihren Mitgliedern einen eigenen Schießverein bildete, wurden wir von denselben ersucht, sie mit der Handhabung der Hinterladegewehre vertraut zu machen. Es wurden zu diesem Zwecke aus unserer Mitte einige bezeichnet, welche dann an verschiedenen Abenden denselben Unterricht über Serlegen des Milbank-Amesler- und Peabody-Gewehres, sowie über Ziels- und Anschlagübungen erhielten. Die erste Schießübung, welche obenerwähnte Gesellschaft abhielt, wurde von einem Mitgliede unseres Vereins geleitet, und bei dieser Gelegenheit sogar noch etwas aus der Soldatenkunst eingebütt.

Das schreckliche Unglück, das unsern Waffenkameraden Carl Grey im Dienste des Vaterlandes betroffen, veranlaßte uns zur Verabreichung einer bescheidenen Unterstützung, die durch Subskription bei den Vereins-Mitgliedern Fr. 70 erreichte, welcher Betrag der Expedition des „Tagblatts“, resp. den betreffenden Artillerie-Unteroffizieren abgeliefert wurde.

e) Korrespondenz. Trotzdem es in keinem Vergleiche steht mit dem vergangenen Jahre, so konnten wir die Feder keineswegs bei Seite legen, indem uns die mehrwähnten Militärvereine durch diese oder jene Anfrage u. zum Schreiben veranlaßten, so daß wir manches Stündchen den Vereinszwecken widmen mußten. Außerdem standen wir außer dem Centralomite mit Bern, Genf, Stans und Herisau in Korrespondenz.

f) Ueber die Geselligkeit in unserm Vereine ließe sich ziemlich viel berichten, doch wir wollen uns diesfalls nicht zu weit aussprechen, da die gemütliche Stimmung der Luzerner nicht unbekannt ist, nur glauben wir erwähnen zu müssen, daß wir den 19. Januar einen Unteroffiziersball angezeigt hatten, der dann wirklich abgehalten wurde und als sehr gelungen bezeichnet werden kann.

Wir schließen nun diesen Bericht, schon jetzt in der freudigen Hoffnung auf ein fröhliches Zusammentreffen an der nächsten Generalversammlung in Ihrer schönen Residenz und entbieten Ihnen inzwischen werthe Mitliedgenossen unsern waffenbrüderlichen Gruß und Handschlag.

Namens des Unteroffiziersvereins:

Der Präsident:

M. Luternauer, Tambourmajer.

Der Altuar:

Ed. Huber, Infanteriefeuerweibel.

### Zur Nachricht.

Indem wir den Jahresbericht des Unteroffiziersvereins der Stadt Luzern der Öffentlichkeit übergeben, wollen wir die Gelegenheit nicht vorübergehen lassen, die verschiedenen Sektionen der Offiziers- und Unteroffiziersvereine zu ersuchen, uns zeitweise ähnliche Berichte über ihre freiwillige Thätigkeit zugehen zu lassen. — Bei diesem Vergang würden die verschiedenen Vereine mehr in Verbindung bleiben, als dieses gegenwärtig der Fall ist. Dieses erscheint aber mehr wünschenswerther, als wir alle auf ein Ziel: die Steigerung der Wehrkraft unseres Vaterlandes hinzuwirken, bestrebt sind. — Die zeitweisen Berichterstattungen würden Gelegenheit bieten, den Eifer und die Thätigkeit der Vereine

zu konstatiren, und kürzte Veranlassung sein, an manchem Ort zur Nachherstellung anzuregen. Es erschien auch eine billige Rücksicht gegen diejenigen, welche Vorträge halten (zu denen sich vorzubereiten Zeit und Mühe erforderlich ist), diese zu erwähnen. Es wäre bei solchen Vorträgen nicht nothwendig, in Glanzuhelten sich zu ergehen; eine kurze bündige Darstellung des Ganzen und der Hauptfachen würde dem Zwecke schon entsprechen. — Zum Schlusse erlauben wir uns, erneut dem Wunsche Ausdruck zu geben, daß uns von den Herren Offizieren häufiger als bisher Nachrichten über militärische Vorkommnisse und Leistungen in den Kantonen gegeben werden möchten. Der Einfachheit halber bitten wir solche Korrespondenzen direkt an den Stabs-Hauptmann Egger in Luzern adressiren zu wollen.

Die Redaktion.

### A u s l a n d.

**O**esterreich. (Neue Abjustirungsvorschrift für die Armee.) Die neueste Abjustirungsvorschrift enthält alle Änderungen, welche seit dem Jahre 1866 eingeführt wurden, und hat als unverbrüchliche Norm bis auf Weiteres zu gelten. Die älteste Abjustirungsvorschrift für die Armee datirt aus dem Jahre 1779; dieser folgten die Normalien vom Jahre 1793, 1796 und 1802; dann trat ein langer Stillstand ein, mit Ausnahme des Jahres 1805, wo der Zopf wechselt. Erst im Jahre 1828 wurde für die Mannschaft, 1837 für die Offiziere und 1840 neuerdings für die Mannschaft eine neue Vorschrift defretiert, welche bei der deutschen Infanterie die weißen engen Beinkleider in lichtblaue Pantalons umwandelt. Durch die im Jahre 1855 publizierte Vorschrift fiel der Frack, der schon in den Kriegen 1848 und 1849 befehligt war, und der Waffenrock in seiner bisherigen weißen Farbe trat an seine Stelle. Die neueste Abjustirung ändert nun auch die traditionelle weiße Rockfarbe in dunkelblau um, und es ist die heutige Abjustirung: dunkelblaue Nöcke und lichtblaue Pantalons, wie allgemein verlautet, auf Vortrag des gegenwärtigen General-Montur-Inspectors F. M. A. Baron Wussin, zum Beschuß erhoben worden. Selbstverständlich gab es durch ein Jahrhundert auch an der Packung und Bewaffnung (letztere namentlich in den letzten drei Jahren) Vieles zu ändern, nur die Kopftbedeckung der Infanterie blieb sich, abgesehen von der Form, im Eschako gleich, während die deutschen Reiter Hüte mit Helmen, die Husaren Tschakos mit Kutzmas, die Ulanen Czapka mit Tataraka, und die Artillerie Hüte à la corsse mit Tschakos wechselten. (Die hellblauen Pantalons scheinen jedoch jetzt zu den dunkelblauen Nöcken nicht passend, und es sollen daher dieselben durch graue Beinkleider ersetzt werden.) (A. W.-3.)

— (Stand der Armee.) Nach den neuesten Mittheilungen des Kriegsministeriums hat die österreichisch-ungarische Armee gegenwärtig folgenden Friedensstand: 120,287 Mann Infanterie, 19,688 Jäger, 35,683 Mann Kavallerie, 25,416 Mann Artillerie, 4953 Mann Genietruppen, 2791 Mann Pioniere, 2178 Mann Fuhrwesen, 46,999 Mann Grenzsoldaten, zusammen 258,292 Mann und 38,159 Pferde.

**R**ußland. (Eisenbahnkörps.) In Rußland wird — sowie in andern Staaten — ein eigenes Eisenbahnkörps errichtet, welches eine anscheinliche Stärke erreichen dürfte. Dasselbe soll jedoch nur im Kriege zusammengezogen werden, während sein Stand im Frieden von einem eigens hierfür bestimmten Bureau in Götzen erhalten wird. Das Körps besteht aus einer gewissen Zahl der bei den verschiedenen Bahnen angestellten Beamten höheren und niederen Grades, aus freiwillig sich dazu meldenden Arbeitern und abkommandirten Soldaten der Reserve. Die Beamten, welche ohnedies Offiziersrang haben, werden in ihrer Charge, die Schaffner u. a. als Unteroffiziere eingetheilt. Im Kriegsfalle werden auch einige Generalstabs- und Genieoffiziere zugetheilt.

— (Burett der Pferde.) Das Kriegsministerium hat die Anordnung getroffen, daß, um den Bettelser unter den Unteroffizieren und Gemeinen der Kavallerie beim Burett der Pferde zu befördern, jährlich Preise für die bestzugerittenen Pferde ertheilt werden sollen. Es sind dazu 25 Rubel bei jedem Kavallerie-Regiment und jeder Reserve-Eskadron zu verwenden, welche Summen den Ersparnissen des Wirthschaftsfonds zu entnehmen sind.